



patho.

— 4 Standards definieren – Wege zur Digitalisierung

MITGLIEDERMAGAZIN | NOV | 4.2022

patho.standpunkt:	3	Kreativwerkstatt	8
Mustervertrag Weiterbildung.....	10	Das SommerCamp der Molekularpathologie 2022	
Stolpersteinverlegung für Anna Rodler.....	14	Qualitätssicherung	12
Verbandsmitglieder unterstützten ukrainische KollegInnen	16	Digitale Auswerterversuche/ Digital Readout Tests – das neue Instrument der QuIP zur individuellen Qualitätssicherung	
Termine	18		
Cartoon von MOCK.....	19		
Namen, Namen, Namen/Impressum	20		



NEU

LUMYKRAS®
(Sotorasib)

LUMYKRAS®: FIRST-IN-CLASS KRAS G12C-INHIBITOR Für Ihre NSCLC-Patienten mit KRAS G12C-Mutation ein entscheidender Schritt nach vorne.

- Stark:** Krankheitskontrollrate von **80,6 %**¹
- Schnell:** Ansprechen nach **1,4 Monaten**¹
- Anhaltend:** Wirksamkeit mit **12,5 Monaten OS**¹
- Gezielt:** Gutes Verträglichkeitsprofil¹

* medianes Gesamtüberleben¹
1. Skoulidis F et al. N Engl J Med. 2021;384(25):2371-2381.

Kurzinformation: LUMYKRAS® 120 mg Filmtabletten. **Wirkstoff:** Sotorasib. ▼ Dieses Arzneimittel unterliegt einer zusätzlichen Überwachung. Jeder Verdachtsfall einer Nebenwirkung sollte gemeldet werden. **Zusammensetzung:** Arzneilich wirksamer Bestandteil: Jede Filmtablette enthält 120 mg Sotorasib. Sonstige Bestandteile: **Tablettenkern:** Mikrokristalline Cellulose (E 460(ii)), Lactose-Monohydrat, Croscarmellose-Natrium (E 468), Magnesiumstearat (E 470b). **Filmbeschichtung:** Poly(vinylalkohol) (E 1203), Titandioxid (E 171), Macrogol 4000 (E 1521), Talkum (E 553b), Eisen(III)-hydroxid-oxid x H₂O (E 172). **Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung:** Jede Filmtablette enthält 108 mg Lactose (als Monohydrat). **Anwendungsgebiet:** LUMYKRAS® wird als Monotherapie angewendet für die Behandlung von Erwachsenen mit fortgeschrittenem nicht-kleinzelligem Lungenkarzinom (NSCLC, non-small cell lung cancer) mit KRAS G12C-Mutation, bei denen nach mindestens einer vorherigen systemischen Therapie eine Progression festgestellt wurde. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. **Nebenwirkungen:** *Sehr häufig:* Anämie, Kopfschmerzen, Husten, Dyspnoe, Diarrhö, Übelkeit, Erbrechen, Obstipation, Abdominalschmerzen, Arthralgie, Rückenschmerzen, Fatigue, Pyrexie, erhöhte Aspartat-Aminotransferase, erhöhte Alanin-Aminotransferase. *Häufig:* Arzneimittelbedingter Leberschaden (DILI), erhöhte Alkalische Phosphatase im Blut, erhöhtes Bilirubin im Blut, erhöhte Gamma-Glutamyltransferase. *Gelegentlich:* ILD/Pneumonitis. **Weitere Angaben:** s. Fach- und Gebrauchsinformation. **Verschreibungspflichtig. Stand der Information: Januar 2022.** Amgen Europe B.V., Mlnervum 7061, 4817 ZK Breda, Niederlande (örtlicher Vertreter Deutschland: Amgen GmbH, 80992 München).

LUMYKRAS®
(Sotorasib)
GEZIELT. WIRKSAM.

AMGEN

patho.standpunkt: Nach dem Kongress ist vor dem Kongress

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

nach dem Kongress ist vor dem Kongress. Im Gegensatz zum letzten Jahr bin ich nach der diesjährigen Onlineveranstaltung für unseren nächsten Kongress sehr zuversichtlich, dass er wieder in Präsenz stattfinden kann. Vieles spricht dafür, dass die Coronapandemie zu Ende geht und nun als endemische Erkrankung zu bewerten ist. Ihr Verband hat auch schon Räumlichkeiten für das nächste Jahr reserviert. Einen Rückblick auf unseren diesjährigen Kongress finden Sie in dieser Ausgabe.

Ohne Zweifel befindet sich unser Europa in einer Art Dauerkrise von besonderer Schwere, die von unserem Bundespräsidenten als Epochenbruch eingeordnet worden ist. Losgelöst von der Pandemie und dem Ukrainekrieg zeichnet es sich aber auch schon länger ab, dass die Finanzierung der Krankenversicherung in der Bundesrepublik künftig vor Herausforderungen stehen wird: Auf der einen Seite sind die Einnahmen aus Krankenversicherungsbeiträgen weniger stark gewachsen als in früheren Jahren. Auf der anderen Seite steigen die Ausgaben stark an. Die Finanzierungslücke beträgt nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums 17 Milliarden Euro für das Jahr 2023. Diese Tendenz ist auch für künftige Jahre zu erwarten – unter anderem aufgrund der demografischen Entwicklung, des medizinisch-technischen Fortschritts und steigender Löhne. Das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz soll jetzt kurzfristig Abhilfe schaffen und wurde trotz massiver Einwendungen der Ärzteschaft durch den Gesetzgeber verabschiedet. Die Neupatientenregelung wurde damit zurückgenommen, was die Pathologie nicht unmittelbar berührt. Die Kassen haben jedoch zusätzlich für die Jahre 2023 und 2024 eine Nullrunde trotz hoher Inflation und steigender Energiekosten bei den Honoraren gefordert. Zurzeit herrscht Stillstand in den Verhandlungen. Eine Nullrunde würde auch für die

Pathologie reale Einkommensverluste angesichts der momentanen wirtschaftlichen Situation bedeuten.

Die Energiekrise trifft uns alle. Aber trotz Strom- und Gaspreisbremse stehen die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte vor einer ähnlichen Situation wie die Krankenhäuser. Im Fokus politischer Bemühungen um die Aufrechterhaltung der PatientInnenversorgung müssen daher insbesondere auch die Diagnostikfächer stehen. Ohne sie als neuralgischen Punkt im Gesundheitssystem wird die Versorgung zum Erliegen kommen. Daher muss es für sie auch entsprechende Hilfsprogramme geben. Aus den Gremien der verfassten Ärzteschaft sind hier nur durch den KBV-Vorstand Forderungen verbalisiert worden – insbesondere für die Kolleginnen und Kollegen der Radiologie.

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege, Zeitenwende, Epochenbruch, Epoche im Gegenwind, Blackout, Klimakrise – bedeutungsschwere Begriffe, die uns täglich in irgendeiner Form begegnen. Geben Sie aber dem soziokulturellen Phänomen des Alarmismus nicht nach, und bewahren Sie sich Ihre Zuversicht. Genau aus diesem Grund richteten wir mit unserem diesjährigen Kongress „Standards definieren – Wege zur Digitalisierung“ den Blick bewusst in die Zukunft; damit wir uns als Pathologinnen und Pathologen auch in hoffentlich kommenden ruhigeren Zeiten der Wiederherstellung der Gesundheit unserer PatientInnen widmen können.



Mit kollegialen Grüßen
Ihr

Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Bürrig
Präsident



Digitalisierung zwischen Erwartung und Realität

Die Digitalisierung hatte auch in den letzten Jahren schon einen festen Platz im Themenbouquet der vergangenen Bundeskongresse. In diesem Jahr haben wir uns jedoch dazu entschlossen, unter dem Titel „Standards definieren – Wege zur Digitalisierung“ das gesamte Programm des Bundeskongresses an dieser Thematik auszurichten. Grund hierfür ist die Überzeugung, dass eine Digitalisierung der Schlüssel zur Lösung einer Vielzahl von Problemen ist, mit denen Sie sich täglich konfrontiert sehen. Dazu muss sie aber, wie der Präsident im Rahmen der Festveranstaltung eigens hervorgehoben hat, von den Ärztinnen und Ärzten selbst maßgeblich mitgestaltet und mitgetragen werden.

Das Ziel der thematischen Schwerpunktveranstaltungen 5a und 5b war, den Blick frei zu machen auf die Chancen, Herausforderungen und Probleme dieses Harmonisierungsprozesses. Im Zuge dessen legten wir Ihnen die politischen Initiativen Ihres Bundesverbandes sowie konkrete Maßnahmen und Akteure dar. Mit dieser Transparenzoffensive in Sachen Digitalisierung und Standardisierung gingen wir mit Ihnen zusammen der Frage nach, was momentan bereits möglich ist und was nicht, was in Zukunft möglich scheint und was nicht. So näherten wir uns eben jenem Spannungsfeld, das bezeichnend ist für die Rede über die Digitalisierung allgemein.

Einerseits erscheint die Digitalisierung in den Feuilletons und auf den Sprechzetteln der Politik als das Allheilmittel, mit dem sämtliche tatsächliche oder auch nur vermeintliche Probleme aus der Welt geschafft werden könnten. Mit Blick auf das Gesundheitswesen ist die Digitalisierung in den (fach-)öffentlichen Debatten der Schlüssel zur Überwindung all der Hemmnisse, die die im Gesundheitswesen Tätigen in den letzten Jahren zunehmend vom eigentlichen Kern ihrer Tätigkeit entfremdet haben – der PatientInnenversorgung. Von der Automatisierung der obligaten Dokumentation im Krankenhaus oder in der Niederlassung über automatisch abgeleitete Diagnostikvorschläge nach einem Anamnesegespräch in der Klinik bis hin zur problemlosen Erhebung, Vernetzung und automatisierten Auswertung von großflächig erhobenen PatientInnendaten. Die Einsatz- und Problemlösungsmöglichkeiten dieser neuen Technologie scheinen nur von der Erwartungshaltung an sie überflügelt zu werden. Andererseits werden diese Vorstellungen und Visionen auf eine Wirklichkeit projiziert, der ein in der Breite fest etabliertes Fundament solch einer digitalisierten Gesundheitsumgebung noch völlig fehlt. Gerade die Pandemie machte deutlich, dass die mangelnde regelhafte und fest etablierte informationelle Vernetzung in den Gesundheitsämtern bloß den beklagenswerten digitalisierten Gesamtzustand in unserem

Land als Pars pro Toto abbildet. In diesem Spannungsfeld visionärer Vorstellungen von einer digitalisierten Zukunft, auf noch nicht in der Fläche verbreiteten Technologien und Strukturen basierend, keimen nun unterschiedliche Erwartungshaltungen und politische Initiativen. Wie das aktuelle, in Kooperation zwischen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, der Universität Trier, der Bundesvereinigung Medizinstudierender und dem Medizinischen Fakultätentag durchgeführte Berufsmonitoring von Medizinstudenten zeigt, spiegelt sich dieses Spannungsfeld in den Erwartungen und Urteilen der jungen potenziellen ÄrztInnen bezüglich der Digitalisierung und ihrer Auswirkungen im Gesundheitswesen wider. Insbesondere bei den Bereichen Diagnosemöglichkeiten, Behandlungsmöglichkeiten, Arbeitsorganisation und sektorenübergreifende Versorgung geht die Mehrheit der befragten Studierenden von einem positiven Einfluss der Digitalisierung aus. Fragt man die jungen MedizinerInnen weiter nach ihrer Bewertung der Zielsetzung der Digitalisierung in der medizinischen Versorgung und der tatsächlichen Umsetzung, ist das Ergebnis ernüchternd: In der bekannten Schulnotenskala von 1 bis 5 bewerten die Befragten die Zielsetzung mit einem „befriedigend“, wohingegen die Umsetzung mit einem rechnerischen „mangelhaft“ benotet wird.

In Zeiten des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels ist das ein höchst beunruhigender Befund. Damit auch in Zukunft das Gesundheitswesen attraktiv bleibt für den hoch qualifizierten Nachwuchs, muss aus dem Gesundheitssektor selbst heraus eine Weichenstellung dahingehend gelingen, dass sich die Heilsversprechen der gegenwärtigen Digitalisierungsdebatte schlussendlich als anschlussfähig an die Realität erweisen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass junge qualifizierte Menschen diesem Beruf – und damit auch der PatientInnenversorgung – fernbleiben. Nur wenige Bereiche der Digitalisierung sind so sehr von Erwartungen bestimmt wie



Bei der Festveranstaltung am Samstag, dem 15. Oktober 2022:
Grußwort von Herrn Prof. Dr. A. Ullmann, MdB, Mitglied Gesundheitsausschuss, Universitätsprofessor für Infektiologie Julius-Maximilians-Universität Würzburg (oben);
Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Wick, Mitglied Wissenschaftsrat Deutschland, Ärztlicher Direktor der Neurologischen Klinik am Universitätsklinikum Heidelberg, Abteilungsleiter für Neuroonkologie am Deutschen Krebsforschungszentrum

der Einsatz künstlicher Intelligenz. „Sie kann alles, man muss sie nur mit genügend Daten trainieren“, lautet die weitverbreitete Ansicht, mit der unser Experte, Herr Prof. Klauschen, gleich zu Beginn seines Vortrags aufräumte. Lebendig und interessant zeigte er die Grenzen, aber auch die Bedingungen auf, aufgrund derer künstliche Intelligenz arbeite. So sei sie zwar lernfähig, brauche dazu aber die entsprechenden Datenmengen in einer hinreichenden Qualität. Denn was der künstlichen Intelligenz fehle, sei die Fähigkeit zu abstraktem Denken. Es bestehe also auf absehbare Zeit keine Gefahr, dass die künstliche Intelligenz den Menschen in vielen Bereichen ersetze. Mit Blick auf das Trainieren von künstlicher Intelligenz sei es aber wichtig, die Trainingsdaten entsprechend standardisiert vorliegen zu haben, um einen möglichst hohen Lerneffekt zu erzielen.

Standardisierung als Basis einer vernetzten Digitalisierung

Im Rahmen unserer beiden Schwerpunktveranstaltungen haben so insbesondere unsere geladenen Expertinnen und Experten diese unterschiedlichen Erwartungshaltungen vom Kopf auf die Beine gestellt und deutlich gemacht, welche konkreten nächsten Schritte es bedarf – und die Losung lautet: Standardisierung. Das soll nicht bedeuten, dass die ärztliche Arbeit in der Pathologie bislang frei von jedwedem Standard gewesen ist. Die Befundberichte der Pathologie sind seit langer Zeit standardisiert in dem Sinn, dass ihr Aufbau und ihre inhaltliche Gestaltung in der Fachschaft allgemein akzeptierten Regeln gehorchen. Diese bislang gelebte Praxis der Standardisierung führte vor allem in den letzten Jahrzehnten zu einem beispiellosen diagnostischen und therapeutischen Fortschritt und Qualitätszuwachs in der PatientInnenversorgung. Mit dem medizinischen Fortschritt wächst aber auch unaufhaltsam die Menge an Informationen, die es bei jedem individuellen Fall zu sichten, zu verarbeiten, abzuwägen und auch an ÄrztInnen anderer Fachrichtungen weiterzuleiten und mit ihnen zu besprechen gilt. Die Digitalisierung bietet hierbei – wenn sie vor dem Hintergrund der Erfordernisse der praktizierten PatientInnenversorgung geschieht – eine Möglichkeit, wie Ressourcen zum Wohl der PatientInnen künftig besser gebündelt werden und die so gewonnenen Erkenntnisse aufbereitet und in die Behandlung einfließen können. Digitalisierung im Gesundheitswesen allgemein meint dann grundsätzlich die Ausübung des Arztberufs in einem technischen Umfeld, das sich durch die Genese und Verwertung einheitlicher, über Instituts- und Fachgrenzen hinweg versteh- und technisch verarbeitbarer medizinischer Informationssinhalte auszeichnet. Diese grenzübergreifende Informationsverarbeitung und -weiterleitung wird mit dem Begriff der Interoperabilität bezeichnet – sie ist im Wesentlichen der Kern der Digitalisierung. Sie ermöglicht das Teilen und/oder gemeinsame Nutzen von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das gemeinsame Nutzen-Können von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ist aber nicht voraussetzungslos und geht weit über das bloße Kaufen, Einrichten und Vernetzen von Computern hinaus. Der stärkere Einsatz von computergestützter Diagnostik und Informationsverarbeitung macht es nötig, einen einheitlichen und verbindlichen Sprachgebrauch als technische

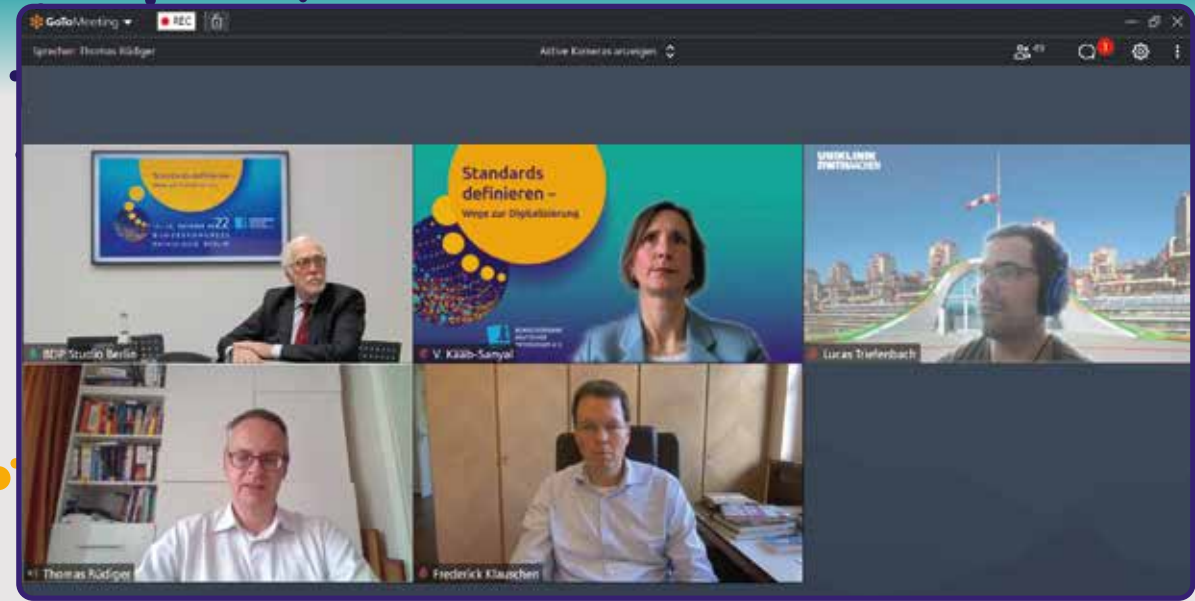
■■■ Grundlage für Computeranwendungen zu implementieren und dann auch in der täglichen Praxis zu gebrauchen. So erzielt man, dass Informationen aus dem System A, wenn übersandt nach System B, die gleichen Reaktionen auslösen, als seien sie im System B entstanden. Dieser Vorgang betrifft also Kommunikation und Geschäftsprozesse gleichermaßen. Er ist nicht auf technische Problemlösungen zu begrenzen, sondern eine Herausforderung zur Erfüllung der künftigen PatientInnenversorgung. Man muss – wenn man so will – den Computern erst einen Wortschatz vermitteln, der allgemeingültig und verbindlich in der Praxis eingesetzt wird. Erst wenn mit solch einem allgemeingültigen Wortschatz der inhaltliche Boden für ein gemeinsames Nutzen von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bereitet wird, kann die entsprechende technische Umsetzung gelingen.

Über die aktuellen berufspolitischen Initiativen zur Erarbeitung solch eines allgemeingültigen Wortschatzes berichtete Frau Dr. Kääh-Sanyal, die seit 1. Januar 2022 die Geschicke des Bundesverbandes als dessen neue Verbandsdirektorin führt. Als Grundlage für auszuarbeitende deutsche Standards dienen die Datensätze der International Collaboration on Cancer Reporting (ICCR). Sie stellen einen international bereits anerkannten Standard zur Dokumentation in der Krebsdiagnostik dar. Dies ermöglicht auch prospektiv die Vernetzung und Zusammenarbeit in einer zunehmend entgrenzten Versorgungslandschaft, etwa durch die EU-Verordnung zur Schaffung eines europäischen Raums für Gesundheitsdaten. Um dem in Deutschland bewährten Diagnostikstandard zu entsprechen, werden die ICCR-Datensätze zunächst ins Deutsche übersetzt und eventuell ergänzt, etwa durch Krebsregistermeldung und AWMF-Leitlinie. Das Gesamtvorhaben erfolgt in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Pathologie und der Deutschen Gesellschaft für Neuropathologie und Neuroanatomie. Die ICCR-Übersetzung wird in Zusammenarbeit auch mit der Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaft für Pathologie angefertigt.

Standardisierung mit Rückenwind aus Wissenschaft und Politik

Grund zur Zuversicht gaben auch die Ausführungen von Frau Prof. Thun, der Direktorin der Core Unit eHealth und Interoperabilität am Berlin Institute of Health der Charité, und Herrn Prof. Haroske, Vorstandsmitglied und Leiter der Kommission Digitale Pathologie beim Bundesverband Deutscher Pathologen e. V. Aus erster Hand haben wir von ihnen einen fundierten Einblick in die schon weit gediehenen Arbeiten der Medizininformatik-Initiative (MII) erhalten. Denn es kommt nicht nur darauf an, den Computern einen allgemeingültigen und verbindlichen Wortschatz beizubringen, der in der Praxis genutzt werden soll. Wie in jeder Sprache braucht es auch ein grammatikalisches Regelwerk, das definiert, wo welche Worte im Satz zu stehen haben, damit er einen Sinn ergibt. Mit Blick auf die Standardisierung des deutschen Gesundheitswesens erarbeitet die MII genau diese Regeln – und mit Blick auf den Pathologiebefundbericht sind die Arbeiten mittlerweile am Ende der Konsentierungsphase angelangt. Wie die konkrete Arbeit mit einem standardisierten und interoperablen Pathologiebefundbericht aussehen kann, erläuterte Herr Prof. Rüdiger. Als Direktor des Pathologieinstituts am Städtischen Klinikum in Karlsruhe – aber auch als Leiter der Snomed CT Pathology and Laboratory Medicine Clinical Reference Group wie auch Mitglied der MII – hat Herr Prof. Rüdiger bereits fundierte Kenntnisse bei der täglichen Umsetzung dieser Technik.

Herr Triefenbach vom Deutschen Register COVID-19 Obduktionen in Aachen (DeRegCOVID) schilderte eindrücklich die Erfolge des Registers, das für seine multizentrischen Autopsiestudien von „The Lancet“ als Vorbild für Europa und den Rest der Welt bezeichnet wurde. Gerade ein standardisierter Obduktionsbericht sei hier der Schlüssel zum Erfolg gewesen. Man wolle auf den bisherigen Erfahrungen aufbauen und das Register in ein Nationales Obduktionsregister überführen, das perspektivisch das Todesursachengeschehen in der Bundesrepublik möglichst breit erfasst und erforscht. Unter Einbindung der Kommission Obduktion des Bundesverbandes werde nun an einem entsprechend angepassten standardisierten Obduktionsbefundbericht gearbeitet. Dass die Standardisierungsbemühungen auch seitens der Politik und der Wissenschaft allgemein in günstigem Fahrwasser unterwegs sind, wurde durch die beiden Beiträge von Herrn Prof. Wick und Herrn Prof. Ullmann deutlich. Als Mitglied des Wissenschaftsrats stellte Herr Prof. Wick das kürzlich veröffentlichte Positionspapier „Digitalisierung und Datennutzung für Gesundheitsforschung und Versorgung“ des Wissenschaftsrats vor. Er betonte, dass die Universitätsmedizin und die Flächenversorgung nur gemeinsam und eng verzahnt die Digitalisierung im Gesundheitswesen substanziell vor-



Abschließende Fragerunde und Diskussion der TeilnehmerInnen mit den ReferentInnen in der Veranstaltung 05b „Pathologie und ihre Standards (Teil II)“ am Samstag, dem 15. Oktober 2022

Kontakt

Dr. phil. Sascha Albrecht
Referent
Bundesverband Deutscher Pathologen e.V.
bv@pathologie.de



ranbringen können. Zentral sei dabei, dass die Digitalisierung nicht um ihrer selbst willen verfolgt wird, sondern dem Menschen dienen muss. Nur unter dieser Prämisse lässt sich letztlich ein Mehrwert für die PatientInnen erzielen. Der Bundestagsabgeordnete und gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Fraktion im Bundestag, Herr Prof. Ullmann, zeigte sich beeindruckt vom Bewusstseinshorizont des Bundesverbandes Deutscher Pathologen. Denn die Pathologinnen und Pathologen nehmen sich nicht nur in durchaus selbstkritischer Weise der Geschichte ihres eigenen Fachs und berufspolitischen Wirkens an. Auch spannen sie den Bogen von der kritischen, historischen Rückschau über die Gegenwart in die Zukunft hinein, indem sie sich konstruktiv und im fachübergreifenden Austausch dem Thema Standardisierung zuwenden.

Im Zwiegespräch für die Facharztprüfung

Veranstaltung 02 richtete den Blick auch in die Zukunft, und zwar in zweierlei Hinsicht: Zum einen legte sie den Fokus auf die nächste Generation von PathologInnen. Zum anderen widmete sich die Veranstaltung dem wohl dringlichsten Thema der jungen Ärztinnen und Ärzte im Speziellen – der Facharztprüfung. Was erwartet mich bei der Facharztprüfung? Mit welchen Fragen muss ich rechnen? Wie bereite ich mich am besten auf die Prüfung vor? Wie ticken die und Prüferinnen und Prüfer? All diese Fragen wurden in dem sehr informativen und kurzweiligen Gespräch zwischen Herrn Prof. Herbst und Frau Dr. Rocha aufgegriffen. Frau Dr. Rocha – die Vorbereitungszeit auf die Facharztprüfung und die Prüfsituation selbst noch detailliert vor Augen – teilte ihre Erfahrungen aus Vorbereitungszeit und der Prüfsituation selbst und gab einen Einblick in ihre Vorbereitungsroutine. Herr Prof. Herbst, in der Rolle als lang gedien-

ter Prüfer in Berlin, plauderte aus dem Nähkästchen und schilderte, wie sich im Laufe eines Prüfungsgesprächs unterschiedliche Fragekonstellationen ergeben können und wie man ihnen als Prüfling am besten begegnet.

Standardisierung heute: Wo stehen wir, wo gehen wir hin?

Im Rahmen der Akademieveranstaltung 04 machte zunächst Herr Prof. Haroske, Leiter der Kommission Digitale Pathologie, die TeilnehmerInnen vertraut mit den Grundsätzen eines digitalisierten Workflows in einem Pathologieinstitut. Herr Dr. Pérez Bouza und auch Herr Dr. Decker setzten dann auf diesen grundlegenden Betrachtungen auf und buchstabierten diese anhand ihrer eigenen Erfahrungen bei der Umsetzung der Digitalisierung im eigenen Institut aus. Im Nachgang des Bundeskongresses wird die Kommission Digitale Pathologie zwei Umfragen durchführen und bittet Sie, verehrte Mitglieder, um rege Teilnahme: Die eine zielt darauf ab, einen aktuellen Überblick zum Stand der Digitalisierung in der deutschen Pathologielandschaft zu bekommen. Die zweite Umfrage bezieht sich auf Ihre persönliche Einschätzung nach Fortbildungsbedarf in der Digitalen Pathologie. Auf Grundlage dieser beiden Umfragen wollen wir unter anderem unser Angebot für Sie in diesem Themenbereich passgenauer ausgestalten und eventuell aktualisieren. Nähere Informationen gehen Ihnen zeitnah über einen eBV-aktuell zu.

Neues aus der Gebührenordnungskommission

Ein abschließender Rückblick auf die jährliche Abrechnungsveranstaltung darf natürlich nicht fehlen. Von der aktualisierten Obduktionsvereinbarung über Neuigkeiten bezüglich der HPV-Vergütung bis hin zu den Folgen der anstehenden Neuregelung des Rechtrahmens für Berufsausübungsgemeinschaften: Der Leiter der Gebührenordnungskommission des Bundesverbandes Deutscher Pathologen, Herr Prof. Heine, orchestrierte und moderierte die unterschiedlichen Beiträge der Expertinnen und Experten und gab auch zum Schluss aktuellen Fragen aus dem Publikum genügend Raum zur Klärung. ■



Prof. Dr. med. K.-F. Bürrig, Präsident BDP e. V., während der Festveranstaltung

Das SommerCamp der Molekularpathologie 2022 – eine Kreativwerkstatt

„Was Sie sagen, ist völlig richtig, aber was bedeutet das jetzt für die Patientin?“ – im Online-SommerCamp Molekularpathologie ging es auch in diesem Jahr darum, im Alltag anwendbares Wissen zu vermitteln. Was möchte der Kliniker wissen? Wie können ein Befund aus der Molekularpathologie gelesen und die relevanten Informationen herausgefiltert werden, um eine therapeutisch relevante Aussage zu treffen? Anhand von Fallbeispielen führten Herr Prof. Schildhaus und seine ReferentInnen die TeilnehmerInnen des SommerCamps in das „Haus der Molekularpathologie“ ein, zeigten ihnen verschiedene Räume mit aktuellen Themen wie Mikrosatelliteninstabilität oder Homologe Rekombinationsdefizienz und erläuterten ihnen, wie sie klinische Fragestellungen in der Molekularpathologie bearbeiten können. patho.



SommerCamp Molekularpathologie 2022

Viele TeilnehmerInnen berichteten, dass sie bisher wenig Erfahrung in der Molekularpathologie sammeln konnten; teils, weil die molekularpathologische Analyse extern durchgeführt wird; teils, weil man selbst nur die Berichte zu sehen bekommt; teils, weil man nur wenige Techniken selbst anwendet. Aber, wie eine Teilnehmerin anmerkte: „Spätestens nach dem Facharzt sitzt man dann im Tumorboard und muss sprechfähig sein.“

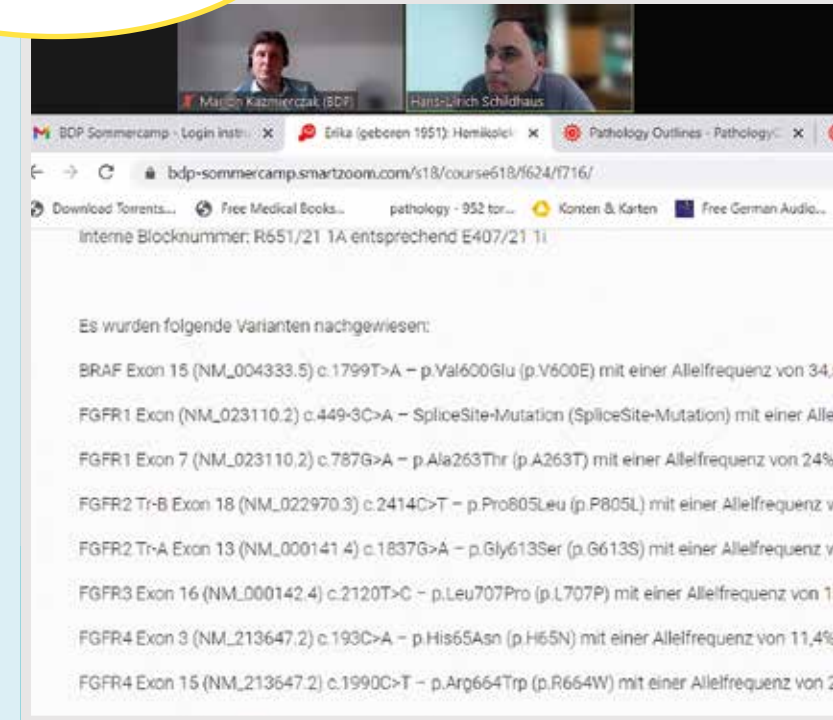
Ziel des SommerCamps – auch in diesem Jahr wieder online – war es, den TeilnehmerInnen die Orientierung und das nötige Rüstzeug mitzugeben, um ein tiefergehendes Verständnis der Molekularpathologie entwickeln zu können. Nach der praktischen Einführung anhand eines Fallbeispiels ging es für die TeilnehmerInnen daher auch direkt an die praktische Arbeit, um die vorgestellten Kenntnisse und Techniken selbstständig anzuwenden. Aufgeteilt in Kleingruppen werteten die TeilnehmerInnen molekularpathologische

Befunde aus, durchsuchten Datenbanken und fassten die Ergebnisse zu einer therapeutisch relevanten Diagnose zusammen. Anschließend wurden die Erkenntnisse in der Gruppe diskutiert. Dies bot den TeilnehmerInnen gleichzeitig auch die Gelegenheit, Fragen zu eigenen Erfahrungen und Problemen aus dem ärztlichen Alltag vorzubringen und mit Prof. Schildhaus und seinen ReferentInnen zu diskutieren. Zur Förderung dieses Austausches haben wir die Zahl der TeilnehmerInnen bewusst kleingehalten.

„Sehr informative, lehrreiche, praxisbezogene Veranstaltung und ein guter Einstieg in das umfangreiche Gebiet der Molekularpathologie.“

„[Der Kurs] ist super, bitte beibehalten, endlich habe ich einen tollen Überblick über die Molekularpathologie.“

Die Zukunft der Pathologie ist morphomolekular. Dieser Leitgedanke kennzeichnet die Erwartungen an die zukünftige Entwicklung in der Pathologie. Der Bundesverband Deutscher Pathologen e. V. (BDP) stellt sich der Verantwortung für das, was in der Zukunft geschieht und organisiert zusammen mit Herrn Prof. Schildhaus und seinen ReferentInnen seit 2017 die Summerschool, in der angehende PathologInnen, die sich in ihrer Weiterbildung zu FachärztInnen befinden, in einem einwöchigen interaktiven Kurs in die Molekularpathologie eingeführt werden. Coronabedingt wurde das Format vorübergehend online als SommerCamp durchgeführt.



Viele nachgewiesene Varianten – aber was bedeuten sie für die Patientin? Die TeilnehmerInnen lernten im SommerCamp molekularpathologische Ergebnisse zu interpretieren und in eine therapierelevante Aussage zusammenzuführen.

Um einmal während des Kurstages aus den Denkschienen der molekularpathologischen Diagnostik auszubrechen, kurzzeitig aufzuschauen vom Mikroskop und den Blick zu weiten, rief Herr Prof. Schildhaus in diesem Jahr die TeilnehmerInnen auf, ein soziales Projekt, das ihnen am Herzen liegt, im Kurs vorzustellen. Am Ende des SommerCamps wählten die TeilnehmerInnen aus den eingereichten Projekten per Abstimmung ein Gewinnerprojekt aus. Vorgestellt wurden sehr spannende und unterschiedliche Projekte wie die Errichtung einer Solaranlage auf einem Kindergarten, eine fliegende Augenklinik und ein Filmprojekt zum Klimawandel. Gewonnen hat Viva con Agua, eine Non-Profit-Organisation, die sich seit ihrer Gründung 2006 weltweit für einen sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser einsetzt und dabei nach eigenen Angaben zur Verbesserung der Lebensbedingungen von drei Millionen Menschen beigetragen hat. Viva con Agua erhält vom BDP eine Spende von 2.500 Euro. Uns gebührt ein großer Dank an die TeilnehmerInnen, die durch ihren Einsatz dieses sehr interaktive und

Kontakt

Dr. rer. nat. Marlon Kazmierczak
Referent
Bundesverband Deutscher Pathologen e.V.
bv@pathologie.de



fordernde Format erst möglich gemacht haben. Ganz besonders möchten wir Prof. Schildhaus und seinen ReferentInnen danken, die mit sehr viel Liebe und Einsatz diese Veranstaltung geplant und durchgeführt haben. Ebenfalls danken möchten wir für die Unterstützung durch Smart In Media, AstraZeneca, Merck Sharp & Dohme, Bristol-Myers Squibb und Novartis.

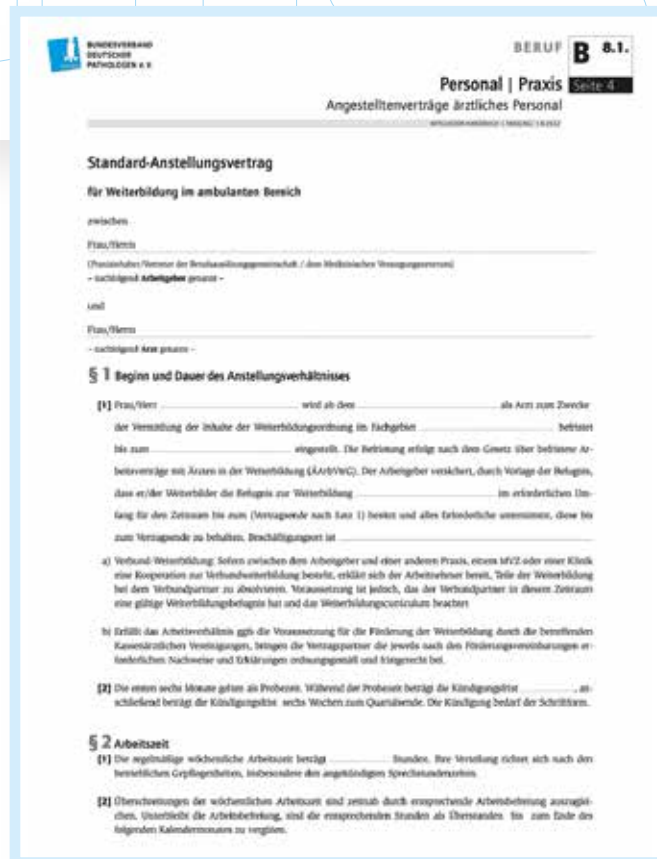
Und auch, wenn diese Onlineveranstaltung wieder ein voller Erfolg war, hoffen wir doch, im nächsten Jahr die TeilnehmerInnen wieder persönlich und vor Ort begrüßen zu dürfen. ■

Mustervertrag Weiterbildung

Die Nachwuchsakquise in der Medizin stellt im Allgemeinen für alle Fachrichtungen eine Aufgabe dar, der es sich im Interesse der Gesellschaft anzunehmen gilt. Eine der zentralen Herausforderungen ist dabei die Frage, wie man die jungen Ärztinnen und Ärzte für sein jeweiliges Fachgebiet initiativ begeistern kann. Dabei spielen vor allem die ersten Eindrücke aus dem Studium und die damit einhergehenden Erwartungen inhaltlicher Art für die Wahl der Weiterbildung eine zentrale Rolle.

Sobald man aber der ärztlichen Tätigkeit im alltäglichen Geschäft nachgeht, weitet sich der Blick für die Notwendigkeiten formaler, arbeits- und weiterbildungstechnischer Bestimmungen, in die die Versorgungslandschaft eingeeht ist. Der Bundesverband Deutscher Pathologen hat aus diesem Grund ein Muster für einen Weiterbildungsvertrag erarbeitet, das Weiterzubildenden und Weiterbildungsbefugten eine Grundlage für die individuelle, konkrete Vertragsausgestaltung bietet.

Damit gibt Ihr Bundesverband den Weiterzubildenden und Weiterbildungsbefugten im heterogenen – und zum Teil auch unübersichtlichen – Feld der Arbeitsverträge einen den Erfordernissen der Versorgung und des modernen Arbeitsschutzes entsprechenden Rahmen an die Hand. Auf Grundlage der Erfahrungen im Versorgungsalltag des Fachbereichs Pathologie wurde ein Muster erarbeitet, das in ausgewogener Weise den beiderseitigen Interessen der Vertragspartner Rechnung trägt. Das schließt die klare Regelung von Arbeitsverhältnissen ebenso mit ein wie Angaben zu einem strukturierten Weiterbildungsgang. Auf diese Weise ist es möglich, für die Sicherheit und Transparenz zwischen Weiterzubildenden und Weiterbildenden zu sorgen, was für ein vertrauensvolles und kollegiales Miteinander unerlässlich ist.



Mitgliederhandbuch BDP, Kapitel B 8.1

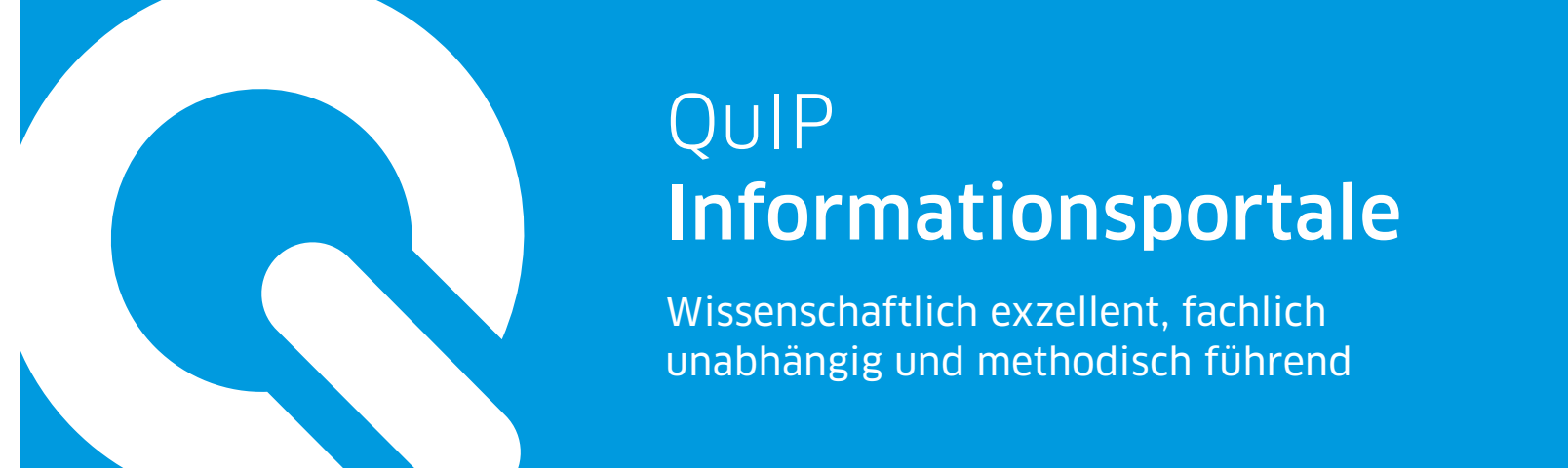
So machen wir gegenüber jungen Ärztinnen und Ärzten deutlich, dass die Pathologie nicht nur fachlich und inhaltlich einen besonderen Stellenwert in der Medizin hat. Vielmehr steht die Pathologenschaft selbst für eine konstruktive Einbindung der Weiterzubildenden in das ärztliche Tätigkeitsfeld von Anfang an – was dem Fach Pathologie abermals eine besondere Stellung innerhalb der ärztlichen Weiterbildungslandschaft beschert.

Sollten zusätzliche Unsicherheiten in der Vertragsgestaltung verblieben oder auch eine Beratung zu einem Vertragsentwurf vonnöten sein, so ist dies für Mitglieder – auch für Mitglieder in Weiterbildung – selbstverständlich möglich. ■



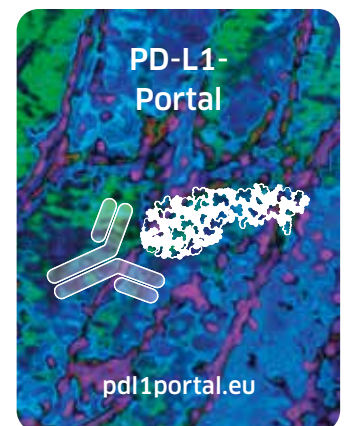
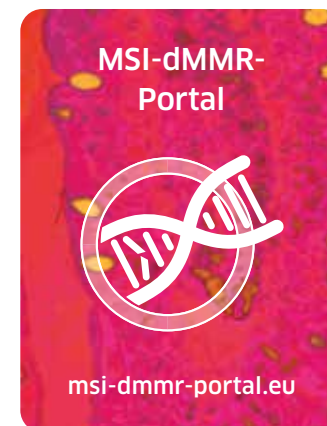
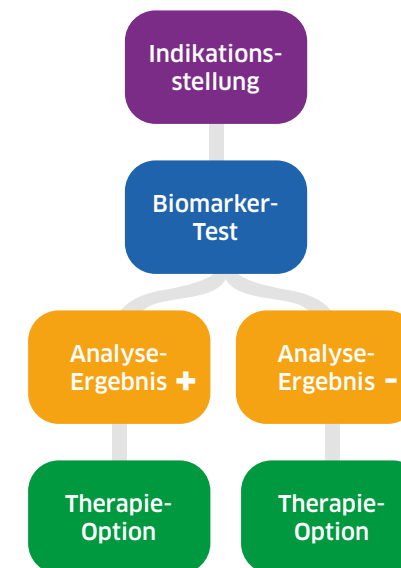
Kontakt

Dr. med. Katrin Schierle
Mitglied des Vorstandes
Vorsitzende der AG Junge PathologInnen
bv@pathologie.de



Die QuIP-Informationsportale bieten Patholog:innen, Onkolog:innen und Ärzt:innen anderer Disziplinen übersichtliche Informationen zur Orientierung an der Schnittstelle zwischen Biomarker-Tests und Therapie an.

Jedes Portal deckt einen von namhaften Wissenschaftler:innen entwickelten Biomarker-basierten Algorithmus ab. Gezeigt werden Informationen zur Indikationsstellung, Biomarker-Tests, Analyse-Ergebnissen und Therapie-Optionen, damit sich Patholog:innen und onkologisch tätige Ärzt:innen kompakt über die Thematik und die therapeutischen Implikationen informieren können.



© Histopopart, Anne U. Kerber

Alle Portale basieren auf medizinischen Leitlinien-Empfehlungen und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Inhalte sind von Patholog:innen sowie klinisch tätigen Mediziner:innen entwickelt. Die Portale werden kontinuierlich geprüft und aktualisiert. Als Impuls dazu dient unter anderem auch das Feedback der Nutzer:innen.



Die QuIP wird getragen von dem Bundesverband Deutscher Pathologen e.V. (BDP) und der Deutschen Gesellschaft für Pathologie e. V. (DGP).

Unterstützt wird die QuIP beim Aufbau und bei der Entwicklung dieser und weiterer Informationsportale von der pharmazeutischen und diagnostischen Industrie.



Digitale Auswerterversuche / Digital Readout Tests –

das neue Instrument der QuIP zur individuellen Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherungs-Initiative Pathologie QuIP GmbH, Berlin, startete im Frühjahr 2022 den ersten Digital Readout Test (DRT), einen Auswerterversuch zum Biomarker PD-L1 im Non-Small Cell Lung Cancer (NSCLC). Mittlerweile stehen neben zwei PD-L1-NSCLC-Tests Trainingsversuche zu PD-L1 TNBC sowie Ki67 im Mammakarzinom zur Verfügung. In Kürze wird ein DRT zur histologischen Risikoklassifizierung beim Nierenzellkarzinom (RCC) angeboten.

Die Teilnahme am Digital Readout Test ist weltweit kostenlos möglich. Ziel ist es, die Analyse- und Scoringfähigkeiten von PathologInnen aller Erfahrungsstufen individuell zu überprüfen und zu verbessern. PD-L1-Ringversuche sind bei der QuIP über alle Entitäten hinweg sehr begehrt. Mit dem Entkoppeln der Färbung der Präparate vom eigentlichen Scoring macht die QuIP die Qualitätssicherung für alle zugänglich. Die Tests stehen allen InteressentInnen aktuell kostenlos auf www.quip.eu zur Verfügung. Alles, was dafür benötigt wird, ist ein persönlicher QuIP-Account (eine neue Registrierung dauert maximal drei Minuten) und ein Bildschirm mit guter Auflösung. Ein Er-

klärvideo zeigt Schritt für Schritt die Durchführung der Tests – von der Anmeldung über die Analyse bzw. das Scoring bis hin zum Download der Zertifikate. Das Video finden Sie unter www.quip.eu/de_DE/digitalisierung/digital-readout-test.

Konzept des DRTs und Ablauf

Der Aufbau der Readout-Tests variiert je nach den Anforderungen des Biomarkers. Der Digital Readout Test ist jedoch immer in zwei Teile gegliedert, einen Übungs- und einen Testteil.

Ausweitung des Angebots an Digital Readout Tests für KI-Hersteller

In Zukunft soll auch Herstellern von künstlicher Intelligenz (KI) die Teilnahme mit ihren Auswerte-Algorithmen direkt ermöglicht werden. Hierfür sind noch einige technische Anpassungen notwendig. Momentan ist eine Auswertung mit Softwareunterstützung auf Nachfrage jedoch bereits möglich.

Hintergrund

Der Digital Readout Test der QuIP GmbH wurde im Rahmen des Projekts Ecosystem for Pathology Diagnostics with AI Assistance (EMPAIA), das die Etablierung eines Ökosystems für die bildbasierte medizinische Diagnostik unter Nutzung von Methoden der Künstlichen Intelligenz (KI) zum Ziel hat, entwickelt. Dafür erhält die QuIP Fördermittel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Für die technische Umsetzung konnte die QuIP das Kölner Unternehmen Smart In Media AG als Partner gewinnen. ■

Kontakt

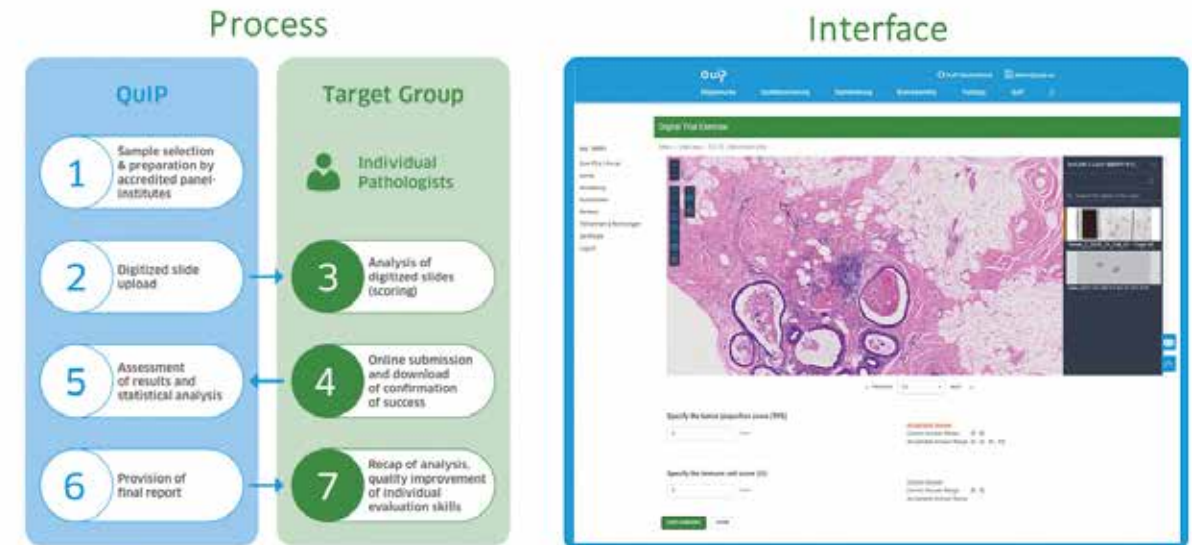
Florian Sperling
Projektmanagement, QuIP GmbH
sperling@quip.eu
Tel.: 030 9210717-21



Dr. Damilola Dawodu
Projektmanagement, QuIP GmbH
dawodu@quip.eu
Tel.: 030 9210717-30



Digital Readout Tests



Prozess und Oberfläche des QuIP-DRTs (Details: www.quip.eu/de_DE/digitalisierung)



Exercise

Im Übungsteil können die TeilnehmerInnen verschiedene Färbeprotokolle ausprobieren und Übungsfälle bewerten. Sobald die TeilnehmerInnen ihre Resultate eingetragen haben, können Sie sich die korrekte Antwort und Annotationen von ExpertInnen ansehen. Der Übungsteil dient sowohl der Schulung als auch dem Festlegen des geeigneten Antikörpers für den Testteil. In diesem kann nämlich nur eines der verfügbaren Färbeprotokolle ausgewählt werden.

Aufbau und Ablauf des QuIP-DRTs



Readout Test

Der Testteil hat ein Zeitlimit, um die Gegebenheiten in der diagnostischen Praxis zu simulieren. Deswegen haben TeilnehmerInnen ein begrenztes, pausierbares Zeitfenster für die Bewertung der Fälle. Im Unterschied zum Übungsteil werden zudem die richtigen Antworten nicht sofort eingeblendet. Die TeilnehmerInnen tragen ihre Ergebnisse ein und schicken diese ab. Haben sie die nötige Mindestpunktzahl erreicht, wird sofort eine „Erfolgsbescheinigung“ als PDF und ein Überblick über die erreichte Punktzahl erstellt. Werden diese nicht erreicht, wird kein Zertifikat generiert. Nachdem der von QuIP festgelegte Teilnahmezeitraum abgelaufen ist, wird in einem anonymen Benchmarking dargestellt, wie die TeilnehmerInnen im Vergleich zu anderen abgeschnitten bzw. die Fälle eingeordnet haben. Die Erfolgsbescheinigung dient nicht als Ringversuchszertifikat, sondern als individuelle Bescheinigung über die Trainingsteilnahme.

Stolpersteinverlegung für Anna Rodler

Nach eineinhalb Jahren Vorlaufzeit wurde uns der Termin für die Stolpersteinverlegung durch den Historiker Pascal Metzger vom Verein Geschichte Für Alle e.V. – Institut für Regionalgeschichte in Nürnberg mitgeteilt. Pascal Metzger hatte für uns die notwendigen Schritte zur Stolpersteinverlegung übernommen.



Sonntag, der 26. Juni 2022, war ein heißer Sommertag, Stolpersteinverlegungen waren an acht Stationen geplant. Gisela Kempny, Vanessa Käab-Sanyal, meine Frau Beatrice und ich waren am Hauptbahnhof Nürnberg verabredet und fuhren dann gemeinsam in die Lenbachstr. 4, dem letzten Wohnort von Anna Rodler vor ihrer Deportation nach Theresienstadt. Dort trafen wir Pascal Metzger und seine Ehefrau. Das Portal und Teile des Gebäudes Lenbachstr. 4 sind trotz der Weltkriegsbeschädigung erhalten. Die Fußwegplatte vor der Haustür war vorbereitet und ein Feld für den Stolperstein ausgeschnitten. Pünktlich um 10 Uhr war Gunter Demnig mit seinem Helfer

vor Ort. Nach einer kurzen Begrüßung wurde das Bett für den Stolperstein weitgehend wortlos vorbereitet und dieser mit routinierten Handgriffen eingelassen. Wenige Schläge mit dem Pflasterhammer reichten zum Richten des Steins, dann wurde Mörtel in die verbliebenen Fugen eingefegt.

Während der Steinverlegung habe ich Worte zu Anna Rodler gesprochen (siehe rechts), zum Abschluss wurden neben dem Stein drei Rosen platziert. Gunter Demnig und sein Helfer, Pascal Metzger und seine Frau machten sich auf den Weg zur nächsten Station, Vanessa Käab-Sanyal und Gisela Kempny verabschiedeten sich, meine Frau und ich folgten Gunter Demnig zu den weiteren Stationen bis zur Abschlussveranstaltung vor dem Max-Morlock-Stadion in Nachbarschaft des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes der Nazis.

Mehr als 90.000 Stolpersteine in 29 Ländern sind das größte dezentrale Mahnmal für die Opfer des Holocaust. Einer der Stolpersteine trägt jetzt den Namen Anna Rodler. ■



Kontakt

Prof. Dr. med. K.-F. Bürrig
Präsident

Bundesverband Deutscher Pathologen e.V.
bv@pathologie.de

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Gunter Demnig,

die Ärztinnen und Ärzte für Pathologie in der Bundesrepublik haben sich erst spät mit ihrer Rolle im Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Dabei standen für den Bundesverband in der historischen Forschung die Verwicklung von Pathologie und Pathologen mit dem NS-Regime im Vordergrund. Hier geht es heute aber um eine Verfolgte der Nazis.

Anna Rodler war eine besondere Persönlichkeit. Als Frau konnte sie während der Kaiserzeit in der Schweiz Medizin studieren, als Assistentin war sie nach ihrem Studium erfolgreich bei Theodor Langhans, einem berühmten Pathologen seiner Zeit, in Bern tätig. Später ist sie nach Nürnberg mit ihrem Mann gekommen und hat hier ihren Beruf als Pathologin auch mit Tätigkeiten in Randgebieten unseres Faches ausgeübt. Sie war eine Pathologin, wie es heute viele in der Berufsausübung in der Niederlassung gibt. Solange ihr Mann lebte, hatte sie als Jüdin einen gewissen Schutz vor Repressionen nach Beginn der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Als dieser 1935 verstarb, wurde sie vom nationalsozialistischen System bedrängt und ihr die Berufsausübung verboten. Als Ärztin entrechtet, wurde sie 1944 nach Theresienstadt deportiert und dort ermordet.

Die Stadt Nürnberg hat eine besondere nationalsozialistische Vergangenheit, und heute erhält hier Anna Rodler, die von den Nazis Entrechtete und Ermordete, einen Platz im größten dezentralen Denkmal für Verfolgte des nationalsozialistischen Systems in Europa, damit die Erinnerung an Menschen wie sie nicht verloren geht.

Denn das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung.



Herr Prof. Dr. med. K.-F. Bürrig, Präsident BDP e.V. bei der Verlesung seiner Ansprache



Gunter Demnig, Künstler, bei der Verlegung des Stolperstein für Anna Rodler



Frau Dr. V. Käab-Sanyal, Verbandsdirektorin BDP e.V. (vorn), gemeinsam mit Frau G. Kempny, der ehemaligen Geschäftsführerin BDP e.V.

Verbandsmitglieder unterstützten ukrainische KollegInnen mit medizinischen Geräten

Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat in diesem Jahr bei vielen Mitgliedern des Verbands Betroffenheit ausgelöst. Viele PathologInnen spenden oder beherbergen Geflüchtete. Für den BDP bot sich die Gelegenheit, KollegInnen in der Ukraine zu unterstützen, nachdem sich unser Mitglied Dr. Lysak aus Kiew am 12. März via E-Mail an die Geschäftsstelle gewandt hatte.



1. Frau Latka organisiert die Zwischenlagerung der Geräte in Erlangen.
2. Dr. phd. Andrii Lysak, Leitender Arzt im Zentrum für Pathologie des National Military Medical Clinical Center „The Main Military Clinical Hospital“.
3. Die Pathologen Dyrda und Nesterenko laden aus.
4. Die MitarbeiterInnen der Pathologie am Universitätsklinikum Erlangen wünschen ihren KollegInnen in Kiew viel Erfolg.
5. Die Pathologin Frau Suchanowa begutachtet das erste Präparat mit dem Mikroskop aus Deutschland.
6. Laborassistentin Frau Nepokoichitska nutzt die neu aufgestellte Ausgießstation.

In seinem Schreiben brachte er als Leiter des Instituts für Pathologie am zentralen Militärhospital zum Ausdruck, dass die Ausrüstung seines Labors veraltet sei und unter den Bedingungen des Krieges keine Aussicht bestehe, dem Mangel aus eigener Kraft abzuwehren, verbunden mit der Bitte, Geräte aus Deutschland in die Ukraine zu senden. Der BDP wies am 28. März in einem eBV-aktuell darauf hin, dass er Spenden seiner Mitglieder an Dr. Lysak weiterleiten würde.

Nach einem Monat waren Geldspenden von 8.200 Euro eingegangen sowie Sachspenden in Form von fünf Mikroskopen, zwei Digitalkameras, einem Färbeautomaten, einem Eindeckautomaten

und einer Ausgießstation im Gesamtwert von weiteren 24.000 Euro. Viele der Geräte wurden von Herrn Hoffmann von der Firma MICRO OPTIMAL beschafft und aufgearbeitet. An der Aktion waren darüber hinaus noch viele weitere Helfer beteiligt. So nahm Frau Rühling vom Evangelisch-lutherischen Kirchenamt Aurich die Spenden entgegen und stellte Spendenbescheinigungen aus. Frau Latka am Institut für Pathologie am Universitätsklinikum in Erlangen wiederum lagerte die Sachspenden aus dem Bundesgebiet und aus der Schweiz zwischen. Am 2. Juni traf Herr Osiiian aus der Ukraine mit einem Transporter in Erlangen ein, um am 7. Juni schließlich in Kiew abzuladen. Die Geräte wurden installiert, insbesondere auch Mikroskope mit Kameras, mit deren Hilfe digitale Schnittbilder nach Deutschland versandt werden können. Innerhalb weniger Tage hatte das Institut von Dr. Lysak die ersten Fälle auf der Plattform iPath hochgeladen, die von BDP-Mitgliedern in Deutschland analysiert und kommentiert wurden. Diese unentgeltliche telepathologische Beratung unterstützen derzeit fast 20 Institute in Deutschland.

Allen Nutzern der Plattform steht Frau Hubler von iPath-Network Telemedicine mit Rat und Tat zur Seite. Der BDP dankt allen beteiligten Personen, die diesen Erfolg ermöglicht haben, insbesondere auch seinem Ehrenmitglied Dr. Gerhard Stauch. **patho.**

Kontakt

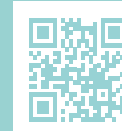


MICRO OPTIMAL ist vertraut mit der Entwicklung und den besonderen Stärken der besten Mikroskope auf dem deutschen und europäischen Markt. Kontakt: Arthur Hoffmann, MICRO OPTIMAL, E-Mail: arthur.h.hoffmann@t-online.de, www.microoptimal.de



Jeden Tag besser werden.

Mit der Biomarker Image Bank – der neuen digitalen Trainingsplattform.



Jetzt anmelden und loslegen!

<http://m.msd.de/9x6>



BIOMARKER
Image Bank

DE-NON-02796

Termine



18.11.2022
Meeting MolPath 2022 (Informations- und Abrechnungsveranstaltung Molekularpathologie)
Onlineveranstaltung

02.12.2022
Mitgliederversammlung Bundesverband Deutscher Pathologen e. V., Berlin

14.01.2023
Grundlagen der Abrechnung in der Pathologie nach GOÄ und EBM, Hildesheim

22.-24.09.2023
23. Bundeskongress Pathologie Berlin

24.-25.03.2023
Frühjahrstagung 2023 – Österreichische Gesellschaft für Klinische Pathologie und Molekularpathologie/Österreichische Abteilung der IAP, Wien

01.-03.06.2023
106. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie e. V., Leipzig

13.06.2023
20th International Congress of Neuropathology, Berlin



18.-19.11.2022
Fortbildungskurs zur Beurteilung der histopathologischen Präparate nach § 28, Abs. 1c), Anlage 9.2. BMV-Ä/EKV, im Rahmen des bundesweiten Mammographie-Screening-Programms, Einsteigerkurs
Hybride Veranstaltung

Dieser Kurs ist für alle am Programm beteiligten PathologInnen obligatorisch, das heißt, sowohl für PathologInnen, die gemäß § 28 Anlage 9.2 BMV-Ärzte Biopsiepräparate im Rahmen des Programms beurteilen, als auch für kooperierende pathologisch tätige KrankenhausärztInnen gemäß § 29 Abs. 3 der Anlage 9.2 BMV-Ärzte. Der Kurs liegt der Kooperationsgemeinschaft zur Anerkennung als Fortbildungskurs zum Nachweis der fachlichen Befähigung für im Screening tätige PathologInnen und pathologisch tätige KrankenhausärztInnen vor.

19.11.2022
Fortbildungskurs zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der fachlichen Befähigung nach §28, Abs. 2c), Anlage 9.2. BMV-Ä/EKV, im Rahmen des bundesweiten Mammographie-Screening-Programms, Refresherkurs
Hybride Veranstaltung

Dieser Kurs ist für alle am Programm beteiligten PathologInnen obligatorisch, das heißt, sowohl für PathologInnen, die gemäß § 28 Anlage 9.2 BMV-Ärzte Biopsiepräparate im Rahmen des Programms beurteilen, als auch kooperierende pathologisch tätige KrankenhausärztInnen gemäß § 29 Abs. 3 der Anlage 9.2 BMV-Ärzte.

Anmeldung und weitere Informationen auf www.akademie-morphologie.de

Anzeige

Dr. K. Hollborn
& Söhne GmbH & Co KG



Brahestraße 13 • 04347 Leipzig
Tel.: 0341 / 2 33 44 05 • Fax. 2 33 44 06
Internet: <http://www.hollborn.de>
E-mail: Medizinchemie@hollborn.de

Reagenz- und Farbstofflösungen

• für Mikroskopie und Zelldiagnostik • für naturwissenschaftliche Bereiche
Auch Sonderanfertigungen

CARTOON VON MOCK

patho



Selfie

Namen, Namen, Namen

Der Bundesverband begrüßt die neuen Mitglieder, besonders diejenigen in Weiterbildung •

- Frau Dr. med. Alexandra **Corominas Cishek**, München
- Frau Nina **Hauer**, Trier
- Herrn Félix **Honnaert**, Chemnitz
- Frau Dr. med. Caroline **Liewen-Kugel**, Trier
- Herrn PD Dr. med. Michael **Muders**, Duisburg
- Herrn Martin **Roesch**, Heilbronn
- Herrn Moritz **Rust**, Hannover
- Frau Gabriele **Saulite**, Magdeburg
- Frau Dr. med. Ebru **Serinsöz Linke**, Heidenheim an der Brenz
- Frau Rabia **Sharef**, Hamburg
- Frau Dr. med. Julia Elise **Strunk**, Gießen

Geburtstage, herzlichen Glückwunsch!

- | | | |
|------------|----|---|
| 26.09.1926 | 96 | Herrn Prof. Dr. med. Roland Bässler , Fulda |
| 26.09.1942 | 80 | Herrn Prof. Dr. med. W. Kißler , Gelsenkirchen |
| 03.10.1942 | 80 | Herrn Prof. Dr. Pierre Moubayed , Papenburg |
| 30.10.1937 | 85 | Herrn Prof. Dr. med. K. Morgenroth , Bochum |
| 12.11.1937 | 85 | Herrn Univ.-Prof. Dr. med. J. M. Schröder , Aachen |

Ämter

Herr Dr. med. M. **Dämmrich**, Schweinfurt, ist von den Mitgliedern in Bayern im September 2022 zum Landesvorsitzenden wiedergewählt worden.

Herr Prof. Dr. med. H. **Bürger**, rechts, Paderborn, wurde von den Mitgliedern in Westfalen-Lippe im September 2022 zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Wir danken Herrn Prof. Dr. med. T. **Hansen**, Trier, für seine Tätigkeit als Landesvorsitzender für die Mitglieder in Westfalen-Lippe.



Verstorben

- | | | |
|---|-------------|-------------|
| Herr Dr. Uwe Hoffmann , Cottbus | *01.03.1963 | +01.07.2022 |
| Herr Dr. med. Andreas Kaltschmidt , Weiden | *05.06.1959 | +31.07.2022 |
| Herr Dr. med. Andreas Rosenberg , Essen | *17.12.1921 | +21.09.2022 |
| Herr Dr. med. Christoph Worbes , Ulm | *04.01.1930 | +02.07.2022 |

Impressum

Herausgeber und Inhaber sämtlicher Verwertungsrechte:
Bundesverband
Deutscher Pathologen e. V.
Robert-Koch-Platz 9 | 10115 Berlin
Tel.: 030 3088197-0
Fax: 030 3088197-15
E-Mail: bv@pathologie.de
www.pathologie.de

Schriftleitung:
Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Bürrig, Hildesheim
Dr. med. Katrin Schierle, Heilbronn

Redaktion, unter anderem:
Dr. Vanessa Käbb-Sanyal, Verbandsdirektorin, Berlin
Stefan Wilkens, Leiter der Geschäftsstelle, Berlin

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich:
15.02., 15.05., 15.09., 15.11.

Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Anzeigen:
Dr. Heike Diekmann Congress Communication Consulting
Neuenhöfer Allee 125
50935 Köln
Tel.: 0221 801499-0
E-Mail: info@heikediekmann.de

Gestaltung:
obst.gestaltung, Köln
E-Mail: info@obst-gestaltung.de

Verlag:
FRISCHTEXTE Verlag, Herne
Industriestraße 17 | 44628 Herne
info@druckfrisch.de
www.druckfrisch.de

Gesamtherstellung und Vertrieb:
druckfrisch medienzentrum ruhr gmbh
Industriestraße 17 | 44628 Herne
Tel.: 02323 1788-0
E-Mail: info@druckfrisch.de
www.druckfrisch.de

Druckauflage: 1.700
Der Versand erfolgt in klimaneutral hergestellten Klappenbeuteln, die zu 80 Prozent aus recyceltem PE bestehen.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urhe-

berrechtlich geschützt, eine Verwertung ist außerhalb der gesetzlich zugelassenen Fälle verboten. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Wichtiger Hinweis für unsere Leser:
Medizin, Wissenschaft und Politik unterliegen ständigen Entwicklungen. Autoren und Herausgeber verwenden größtmögliche Sorgfalt, damit alle Angaben dem aktuellen Wissensstand entsprechen. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben ist jedoch ausdrücklich ausgeschlossen. Die Interessen von Werbern müssen nicht mit denen des Verbandes übereinstimmen.



Wir suchen eine/n Facharzt/ärztin (w/m/d) Pathologie für den Standort Vechta.

Unser MVZ Pathologie umfasst mehrere Standorte, die Pathologie Vechta versorgt mehrere Krankenhäuser vor Ort und zahlreiche ambulante Einsender. Das umfangreiche Einsendegut deckt alle diagnostischen Bereiche einer Allgemeinpathologie ab. Die angewandten Methoden umfassen sämtliche Facetten der Histologie, Zytologie und Molekularpathologie. An unserem Praxisstandort in Vechta arbeiten derzeit drei angestellte Ärzte, ein Weiterbildungsassistent sowie 34 nichtärztliche Mitarbeiter. Das Betriebsklima ist angenehm, die Praxisräume ansprechend.

Wir würden uns den Einstieg einer Kollegin oder eines Kollegen wünschen, die/der über Innovationsbereitschaft sowie Freude an der Diagnostik verfügt.

Wir bieten

- eine übertarifliche Vergütung
- vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- gegenseitige Wertschätzung und die Möglichkeit, sich fachlich weiterzuentwickeln, ggf. die Möglichkeit, zu promovieren.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Bitte senden Sie ihre formlose Kurzbewerbung an uns unter pathologie-vechta@mvz-hhz.de oder melden Sie sich unter **04441 909680** bei Frau Nentwig (Praxismanagerin).

Für Rückfragen wenden Sie sich gerne an den ärztl. Leiter Prof. von Wasielewski unter **05121 17467123** oder den Geschäftsführer Prof. Dr. L. Wilkens unter **0511 9701429**.



INSTITUT FÜR HISTOLOGISCHE UND
ZYTOLOGISCHE DIAGNOSTIK AG AARAU



Wir sind ein modernes, akkreditiertes Institut für Pathologie in Aarau und suchen für den Standort Zürich ab Februar 2023 oder nach Vereinbarung eine/n

Facharzt/ärztin Pathologie 80%-100%

Ihr Profil:

- Sie verfügen über den Facharztstitel für Pathologie, oder stehen kurz vor der Facharztprüfung
- Wünschenswert wäre auch ein Subtitel in Zytopathologie und/oder Molekularpathologie
- Sie haben breite Erfahrung in der histologischen Diagnostik
- Sie arbeiten verantwortungsvoll und zuverlässig
- Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift

Wir bieten:

- Ein abwechslungsreiches, breites diagnostisches Tätigkeitsgebiet
- Moderne Infrastruktur
- Attraktive und fortschrittliche Anstellungsbedingungen

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche oder elektronische Bewerbung. Senden Sie Ihre Unterlagen bitte an:

Dr. med. Steffen Bergelt
Institut für histologische und zytologische Diagnostik AG Aarau
Dammweg 1 • 5000 Aarau

Oder an: steffen.bergelt@patho-diagnostik.ch

Wir suchen für unsere Gemeinschaftspraxis für Pathologie in der Landeshauptstadt Schwerin wegen des altersbedingten Ausscheidens des Praxisgründers zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen versierten

Facharzt für Pathologie (m/w/d)

im Angestelltenverhältnis (Vollzeit/Teilzeit) oder als Teilhaber.

Die Praxis wurde 1996 gegründet. Sie verfügt über eine moderne Ausstattung. Immunhistochemie, in situ Hybridisierung und HPV-PCR gehören zur Routine. Mit drei Ärzten bearbeiten wir jährlich über 40.000 histologische und zytologische Eingänge aus dem ambulanten und stationären Bereich mit einem breiten diagnostischen Spektrum.

Wir bieten eine Mitarbeit in einem kollegialen Team mit flachen Hierarchien und flexiblen Arbeitszeiten. Eine vollumfängliche Einarbeitung ist selbstverständlich.

Schwerin ist die zweitgrößte Stadt des Bundeslandes MV, verfügt über ein vielfältiges kulturelles Angebot und besitzt durch die seenreiche, landschaftlich reizvolle Umgebung einen hohen Freizeitwert. Durch eine gute Verkehrsanbindung sind Hamburg und Berlin schnell erreichbar.

Bei Interesse freuen wir uns auf Ihre Bewerbung, die selbstverständlich vertraulich behandelt wird.

Gemeinschaftspraxis für Pathologie
Ellerried 7, 19061 Schwerin,
mail@patho-sn.de

Wir haben ein Auge auf Sie geworfen.

Wir suchen einen Facharzt für Pathologie (m/w/d).

Der Schwerpunkt des Instituts für Pathologie ist gastroenterologische und dermatologische Pathologie. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die genitale und extragenitale Zytologie.

Wir haben neben der Immunhistochemie auch die molekulare Diagnostik implementiert.

Unser Institut ist ISO 9001 zertifiziert.

Unser freundliches und familiäres Team freut sich auf Ihre Bewerbung.

Wir bieten familienfreundliche Arbeitszeiten.

Institut für Pathologie Mülheim, Heidestr. 75-77, 45476 Mülheim an der Ruhr
bewerbungen@pathologie-muelheim.de www.pathologie-muelheim.de



UNSERE SCHNITTMENGE: MEDIZINISCHE EXZELLENZ.

#JederAndersGemeinsamBesser



Die SYNLAB-Gruppe ist der führende Anbieter von Labordienstleistungen in Europa. Das Unternehmen bietet die gesamte Bandbreite innovativer und zuverlässiger medizinischer Diagnostik für Patienten, niedergelassene Ärzte, Krankenhäuser und die pharmazeutische Industrie an. Auch für den Bereich Tiermedizin werden vielfältige Laboranalysen erstellt. SYNLAB ist in über 40 Ländern auf vier Kontinenten aktiv und nimmt in den meisten Märkten eine führende Position ein. Zum Erfolg der Unternehmensgruppe tragen täglich über 20.000 Mitarbeiter bei.

Für unsere SYNLAB-Pathologie in Pforzheim suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Ärztliche Leitung (m/w/d) für Pathologie

Dabei sind die SYNLAB-Pathologien an den Standorten Hannover, Mannheim, Pforzheim und Mutlangen überregionale Anbieter von bioptisch-diagnostischen Leistungen für fast alle Fachrichtungen der Medizin. Auch international bieten die SYNLAB Pathologien vielfältige Möglichkeiten zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

Unser Institut in Pforzheim ist Ansprechpartner für Organzentren und onkologische Zentren, medizinische Versorgungszentren (MVZ), niedergelassene Ärzte und Zahnärzte. Wir erbringen Leistungen auf dem Gebiet der Histopathologie, der extragynäkologischen und der gynäkologischen Zytologie sowie der Molekularpathologie und der Obduktionspathologie. Wir führen auch morphologische Untersuchungen im Rahmen der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchung sowie des Haut- und des Mammographie-Screening-Programms aus.

Jetzt online bewerben oder weitere Stellenangebote einsehen auf karriere-synlab.de

SYNLAB Institut für Pathologie und Molekularpathologie Pforzheim
Kanzlerstraße 2-6 | 75175 Pforzheim | www.synlab.de
Tatjana Ganter | +49 821 52157 50251 | tatjana.ganter@synlab.com



Die Klinikum Worms gGmbH ist ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit 696 Betten, verteilt auf 12 Hauptfachabteilungen und Fachbereiche sowie eine Belegabteilung. Aktuell kümmern sich über 2.000 Mitarbeiter*innen um jährlich rund 32.000 stationär und über 40.000 ambulant behandelte Patient*innen.

Zur langfristigen Verstärkung im Institut für Pathologie suchen wir zum **01.12.2022** in Voll- oder Teilzeit eine/-n engagierte/-n und teamfähige/-n **Facharzt/-ärztin (m/w/d) oder Oberarzt/-ärztin (m/w/d)** mit Freude an der histologischen und zytologischen Diagnostik.

Das Institut für Pathologie versorgt die Haupt- und Belegabteilungen des Klinikums Worms, einschl. der zertifizierten Organzentren, mehrere externe Krankenhäuser sowie zahlreiche niedergelassene Arzt*innen. Eine moderne apparative Ausstattung, eine exzellente Arbeitsorganisation sowie das breite technische Spektrum aus allen Bereichen der stationären Pathologie garantieren Ihnen optimale Bedingungen, um Ihre Kenntnisse einzubringen und zu vertiefen. Die Vergütung richtet sich nach dem TV-Ärzte/VKA einschl. aller zusätzlichen Leistungen des öffentlichen Dienstes sowie einer Vielfalt an Mitarbeiterbenefits. Auf Wunsch kann eine Mitarbeit im ambulanten Bereich mit einer zusätzlichen Vergütung vereinbart werden.

Für weiterführende Informationen steht Ihnen PD Dr. Kai Wiechen unter 06241/501-4051 gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis zum **20.11.2022** per Mail an bewerbung@klinikum-worms.de

Auf Sicherheit setzen.

Mehr Sicherheit in der Therapieentscheidung durch Biomarker-Testung bei mCRC und Adenokarzinomen des oberen GI-Trakts.



Präzise testen – individuell entscheiden. Denn jeder Patient ist einzigartig.

Unser Ziel? Noch genauer bestimmen zu können, welcher Patient von welchem Behandlungsansatz zum richtigen Zeitpunkt am meisten profitiert. Und ihm zukünftig noch mehr maßgeschneiderte – präzise – Krebstherapien bieten zu können.



Erfahren Sie hier mehr zur Präzisionsmedizin bei Bristol Myers Squibb
link.b-ms.de/35mzIVA



Biomarker beim mCRC
link.b-ms.de/3CckXQ1



Biomarker bei Adenokarzinomen des oberen GI-Trakts
link.b-ms.de/3txQ7gC